

Erzähler vom Westermwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Mit der monatlichen Beilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.
Druck und Verlag: Th. Kirchhabel, Hachenburg.

Erzählt an allen Werktagen. Hachenburg, Samstag den 22. November 1913
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.
Nr. 273. 6. Jahrg.

Zweites Blatt.

Kampf gegen Großstadtverbrecher.

Studien und Schilderungen aus dem Berliner Polizeileben.

Die Kriminalistenschule.

Für den kriminalistischen Nachwuchs der Berliner Polizei unterrichtet die Kriminalistenschule, zu deren natürlichem Leiter Professor Dr. v. Schönderrott ernannt ist. Die Professoren sind die älteren Beamten, Polizeikommissare, Kriminalinspektoren. Der Vortragssaal gleicht einer Schulstube. An einer großen schwarzen Tafel wird der Unterricht, Zeichnungen hängen an der Wand, auf dem Tisch liegt allerlei Material aus dem Museum, aus der Praxis.

Ein Kriminalist muß mit allen Gewohnheiten und Sitten der Verbrechenswelt vertraut sein. Finden sich bei den Verhafteten dicke Wollstrümpfe und Pantoffeln, so ist es ein Oteliebhaber, ein sogenannter Gutenmorgenscher, der nachts in die Zimmer schleicht und die schlafenden ausplündert; Larven haben diese Leute selten, gegen ein dünnes schwarzes Zeug, das sie vors Gesicht ziehen, und schwarze Handschuhe. Dünne Ruten, Fischbeinhaken, die in einem hohlen Spazierstock versteckt sind, und in Fläschchen Vaseline, die einen Opferstock andeuten. Messerchen in Armbändern, ja im Siegelringe sind ähnliche Beweise für Taschendiebe, die im Gedränge der Menschenmengen aufpassen, um das Portemonnaie zu stehlen. Ein Handschuh mit langer Stulpe ist sehr wertvoll. Mit Watte ausgestopft und in den leeren Armel gesteckt, täuscht er eine Hand vor, während die wirkliche Hand unter dem Mantel versteckt auf Raub ausgeht, im Handgelenk, auf der Eisenbahn. Eine Tasche im unteren Teil des Unterrockes deutet auf ganz raffiniertes Verfahren zu arbeiten zwei zusammen, ganz raffiniertes Verfahren. Waren vorliegen und während dieser nach weiteren Mitteln Ausschau halten, um den Vorfall zu beenden. Mit Watte ausgestopft und in den leeren Armel gesteckt, täuscht er eine Hand vor, während die wirkliche Hand unter dem Mantel versteckt auf Raub ausgeht, im Handgelenk, auf der Eisenbahn. Eine Tasche im unteren Teil des Unterrockes deutet auf ganz raffiniertes Verfahren zu arbeiten zwei zusammen, ganz raffiniertes Verfahren. Waren vorliegen und während dieser nach weiteren Mitteln Ausschau halten, um den Vorfall zu beenden.

Der Kriminalist muß die Gewohnheiten der Verbrechenswelt kennen, mit denen nicht gut kochen essen ist. Die Leute sind vorsichtig, sie stellen Wachen aus, die gut sind. So ein Bursche sitzt auf einer Bodentreppe und läßt ansehnend, aber er spielt den Betrunknen und schließt vor sich hin, er ruft seinen Hund, der nicht da ist, und jemand, der dem drinnen arbeitenden Verbrecher helfen möchte, so schaut er ihn an, macht ihm Krach, prügelt sich mit den Leuten, mit der Polizei, und sich arretieren. Eine Zeitlang waren Majestätsbeleidigungen bei solchen Gelegenheiten sehr beliebt; jeder, der für den Kumpen nicht bestraft wird, muß das alles nicht, wird sein Plan durchschaut, so bleibt es noch die laute Warnung: Kampfen! oder Beweisen! Wahl dann kann der Verbrecher, der auf doppelte Strafmöglichkeit bedacht war, sich noch retten, und im Himmel verschwindet möglicherweise selbst der Schmiere.

Das muß der Kriminalist wissen. Er muß ferner ein Kennzeichen sein. Leute, die im Leben bummelig sind, in den Kneipen herumtreiben, werden bei der Vernehmung auch unklare Aussagen machen. Ofterliche Verurteilungen mit Vorliebe. Angaben über Entfernungen sind falsch, die wenigsten Menschen schätzen Distanzen. Er wird nicht fragen: Wie weit standen Sie a. B. von dem Tatorte ab? Denn, ob man ihm da antwortet: Schritt oder 300 Schritt, das hat nichts zu bedeuten. Er den Mann ans Fenster führen und fragen: Können Sie hier etwa den Abstand zeigen? und daraus wird er ein Bild machen. Der Kriminalist muß auch ein Kennzeichen sein, schnell eine Planzeichnung aufnehmen, etwaige Spuren vor dem Verbrechen oder Betreten sichern (indem er ein Band vor die Wand geschoben, ein verkehrter Topf auf die Seite gestellt wird), er muß auch wissen, daß er Blut a. B. auf grünen Blättern reitet, indem er die Blätter abschneidet und in verdünntes Wasser stellt, und so weiter.

Mit einem Worte, er muß sich zu helfen wissen. Es ist leicht, schnell eine nächtliche photographische Aufnahme gemacht werden, ein Amateur-Apparat ist da, aber es ist nicht leicht, da wird er etwas Salpeter über einem Feuerchen schmelzen und ein wenig feinen Schwefel dazugeben. Es riecht schlecht, aber es geht. Salpeter, Schwefel hat jeder Dorfsträmer. Ein Hochstapler und Falschspieler legt sich hochtönende Worte bei. Da wird ein Protokoll aufgenommen. Wie ist der Vater? Meist fällt der Bursche schon damit, denn man hat die guten Adelsalmanache und Adelskalender, in denen so etwas steht.

Desgleichen weiß der Kriminalist auch beim arbeitenden Verbrecher. Ein Antreiber hat stets bestimmte Schwielen an der Hand, vom Winkelführen, ein Antreiber vom Galtens, ein Graveur vom Stichel, der Schuster am Knieriemens. Sogar beim Arzt macht sich die Verletzung des Verletzten des Körpers bei Untersuchungen bemerkbar. Der Schuster hat meist beschädigte Stellen am linken Zeigefinger. Ist das nicht zu sehen oder zu fühlen, so verrät es die stark vergrößerte Photographie. Diese und andere Kenntnisse dienen dem Verurteilten zur geistigen Befriedigung, die den Verurteilten nicht heraus wollen, Narzulegen.

Der Kriminalist weiß die Gewohnheiten der Leute. Eine Frau über Wäschebetrübungen, die sie sich nicht erklären kann, so wird er ihr raten, auf die schmutzigen Wäsche. Denn seitdem man die Wäsche oftmals ganz unverschlossen

und achlos in Winkeln herumliegen. Er weiß auch, daß ein Hund auf dem Hof nur ein schwacher Schutz ist. Der Hund kann mit einer Hündin weggejagt, er kann vergiftet werden. War eine fremde Bettlerin auf dem Hof und krepiert dann der Hund, so kann man sich in den nächsten Nächten auf einen Einbruch gefaßt machen.

Das sind nur ein paar Proben aus dem überreichen Stoff der Schule des Kriminalisten. Das Gebiet ist unerschöpflich, und es kommt immer Neues hinzu.

Dr. M. Karlsson.

Gesellschaftstoilette.

Wie es einem Nichtwissenden in der Saison ergeben kann. Berlin, im November.

Fünf Einladungskarten hatte ich in meiner Schatulle: eine rote, eine grüne, eine gelbe und zwei weiße. So verschiedenartig ihre Couleure ist, so variationslustig sind auch ihre Veranlassungen — man will mich am Montag bei einer Musiksoiree sehen, die Geheimrat Brandenstein (oder vielmehr die Geheimrätin) veranstaltet, und bei der ein Wundernabe in die raube Öffentlichkeit gestochen werden soll; für Dienstag hat mich ein Kunstsalon gepackt, der die Veranstaltung einer neuen Tänzerin veranschaulicht will; am Mittwoch soll ich nachmittags der Premiere des neugegründeten „Duode-theaters“ beiwohnen, die nur vor dem „außerwähltesten“ Kreise stattfindet, während am selben Tage abends mein Dulderdickicht durch den Besuch eines Rezitationsabends im Hotel de Lyon herausgefordert wird. Für den Donnerstag aber blüht mir ein schöneres Los im Schoß des Literaturzirkels „Bieder“, wo man mich durch ein verwickeltes, aber ästhetisches Programm zu vertreiben gedenkt.

Der reiche Abend, die mir bei dieser Fahrt vom Himmel zur Erde geboten werden wird, gedenke ich mannhaft standzuhalten — was mich aber betrübt, das ist die Einmütigkeit, mit der diese Karten mir kategorisch: „Gesellschaftstoilette“ stumm entgegenbrücken. Hier lauert die Bösenart, in die ich, ein neuer Daniel, hineinstürzen soll. Mit grinsendem Hohn flücht mir das Alexandra-Wort seine 21 Letztern entgegen: jede einzelne scheint zu höhnen: „Leben Sie. Sie unbedarfter Knute, nun wissen Sie wieder nicht ein noch aus —“ darf ich fragen, was Sie jedesmal anziehen werden?

Ein Fatalist von reinstem Wasser wie ich nimmt zunächst eine tröstliche Flasche Bierspore zu sich, um sich dann blindlings in sein Schicksal zu stürzen. Eine ungefähre Ermahnung von allerdings unhaltbarem Ursprung sagte mir, daß man zu einer Musiksoiree wahrlich nicht am besten einen Frack anzieht, weil die Musik die merkwürdige Eigenschaft hat, sich außerordentlich in die Länge zu ziehen, was man doch ebenso gut beim Frack beobachten kann. Diese Wahlverwandtschaft bestimmte mich, zu Brandenstein's bescheid zu geben und eine schwarze Schleiße auf das Blüthenband zu hängen. Entgegen ergriff mich, als ich in des Salons nichts als Smoking's vorfand. Nur zwei Gäste machten eine Ausnahme — die trugen Fracks. Ich wollte mich während der Abführung einer Feuerber-rie durch Bräulein Schöpsel schon an diese bekräftigten Lebensgefährten heranmachen, mich gewissermaßen an sie anklammern — da gewahrte ich, daß sich ein Smoking-Nachbar bei einem der Frackmänner heimlich ein Glas Vermouth de Torino bestellte. Es waren Keller — sehr hin, meine Seele — Keller, die die Frau Geheimrat zum Durcheinander der Abung engagiert hatte, weil sie dies für „englisch“ hielt. Von hundert mitleidigen Blicken getroffen, mußte ich fünf Musikstunden auf meinem Sessel angestarrt sitzen bleiben; denn sowie ich eine kleine Bromenade unternehmen wollte, wurde ich für einen der Schandbesessenen gehalten.

Der Dienstag sollte mich gewisshat finden. „Smoking!“ lautete für mich sehr das Selbste, mit dem ich in die heiligen Hallen des Kunstsalons eindringen mir vornahm. In netzlicher Kürze schlenderte das kleine Halbbräulein herum. Konnte es einen innigeren geistigen Zusammenhang geben, sollte nicht die heitere Offenheit des angelsächsischen Kitzelns mit dem Kostüm der modernen Tänzerin, die ich bewundern sollte, köstlich harmonieren? Welche gesellschaftliche Vertierung meinerseits! Fracks, Fracks, Fracks! Vierhundert lange Schöße neuesten Wiener Schnitts baumelten mir entgegen, als ich in den Salon trat, vierhundert stumme, unheimliche, schwarze Anklagen häuerten auf mich ein, und ich entwich in tiefer Verachtung, trotzdem ich nur erst ein Stückchen der Tänzerin erblickt hatte.

Aber das Duode-Theater, das sollte mich richtig gewappnet finden! Jetzt bleibst du beim Smoking! erlang's in mir, sonst fällt du wieder rein oder raus! Außerdem wußte ich, daß in dem neuen Theaterchen eine tolerante Rauchfreiheit herrschen sollte — las denn da überhaupt irgend etwas näher als der Smoking? Wehe, die Folgen meiner allzu logischen Begriffsbildung waren schrecklicher Art! Ein Blick über die Menge hatte mich belehrt, daß alles in tadellosen Gehrocken mit bunten Westen erschienen war — nur ich Unglücklicher trug allein einen Smoking! Um mich so wenig wie möglich bemerkbar zu machen, drückte ich mich in eine Ecke, wo es still und heimlich war. Sie hatte nur einen Fehler (oder war es ein Vorzug?), man konnte von ihr aus weder etwas sehen noch hören. Da dies auf die Dauer ein wenig langweilig war, entschloß ich sanft und träumte beglücklich. Als ich aber erwachte, war es stockfinstere Nacht um mich her. Ich blieb bis morgens zehn Uhr gefangen — die dienende Seele, die mir die Freiheit brachte, sagte nur: „Wie kommt denn ein Mensch mit 'n Smoking hierher?“

Dies bittere Abenteuer hatte aber auch eine gute Seite — ich war dadurch um den Besuch des Rezitationsabends im Hotel de Lyon gekommen. Wer weiß, was mir die unerforschlichen Götter auf diese Weise erspart hätten! Mit doppelter Dingabe blieb es aber nun, sich den gesellschaftlichen Anforderungen des Literaturzirkels „Bieder“ voraussetzend anzupassen! Um irgendeinen Anhalt zu haben, griff ich zum Programm. „Gedichte von Ida Gräfin Gahn-Dahn, Heinrich Heine, Karl Herol“ — Da, da war mein Fingerzeig schon gegeben! Hätte mich der Himmel mehr und nachdrücklicher auf irgend etwas mit der Nase draufstücken können? Heine und Herol nahm ich in der

Zusammenstellung zwar nicht sonderlich passend aus, aber das war schließlich nicht meine Angelegenheit — mochten das die Leute vom „Bieder“ mit sich ausmachen. Mir genügte schon der „Gehrock“ allein. Und ich wollte hin, ein wenig abnungsraurig, aber todesmutig.

Mein Gehrock war soeben erst frisch vom Schneider gekommen, und ich war nicht wenig stolz auf ihn. „Was dich im Duode-theater in deiner ganzen Blöße gezeigt hat, wird dich nun retten!“ sagte ich mir. Doch (es scheint, daß ich unrettbar — mit oder ohne Frack, Smoking und Gehrock — für unsere heutige Gesellschaft verloren bin) als ich in das „Bieder“ eintrat, bemerkte ich leider keinen Gesellschafts-genossen, an dem ich hätte abgucken können, ob ich das Richtige getroffen — es waren nur Damen anwesend. Melancholisch suchte ich mir ein Plätzchen. Bevor aber das Programm in Aktion trat, kam die Präsidentin des Vereins auf mich zu, von der er vermutlich den Namen hatte, und sagte mit milder Stimme: „Warum kamen Sie per Gehrock? Wir verstehen unter Gesellschaftstoilette ästhetisierende Gewänder eigener Erfindung, wie Sie dieselben an und beobachten. Ein Gehrock! Derselbe ist doch gräßlich geschmacklos! Machen Sie doch wenigstens einen Knopf deselben auf.“

Betreten folgte ich dem Befehl — aber es überließ mich liegend, als ich bemerkte, daß ich aus Versehen die Weste ausgezogen hatte, was bei den vielen „anästhetischen“ Schwierigkeiten der letzten Tage wohl entschuldbar war. So mußte ich das Knopfloch schleunigst wieder schließen, worauf mich die Vorstehende während der ganzen Gahn-Dahn-Rezitation grimmig anblickte. (Die feurigen Kohlen unter mir glühten immer schrecklicher —) Erst nach langer Bräufung kam die Stunde, wo ich unbemerkt entweichen konnte. Ich hatte in derselben Nacht so schweres Alpdrücken, als hätte ich eine Watterhornbeilegung hinter mir.

Mit dem Grausen, das der vergebliche, unblutige Kampf mit unsichtbaren Kulturdämonen in der Brust des überlindeten Gesellschaftsmannes hinterlassen hat, wachte ich nun den nächsten Morgen entgegen. Rimmermehr, Geprüfter, wirst du dahinter kommen, was du anziehen sollst, wenn man „Gesellschaftstoilette“ von dir verlangt. Immerdar wird es falsch sein — nur die Außerwählten treffen stets das Richtige! Freilich sind diese Außerwählten meist in anderen Dingen ein bißchen strohdüpfig — aber das schadet heutzutage nichts — wenn sie nur wissen, wo man den Smoking anbringt, oder den Frack, oder den Bratenrock. Fahr' hin, meine Seele, und gehe künftig nur zu Hofgesellschaften — da ist dir wenigstens alles vorgeschrieben, sogar die Farbe deiner Fußsolen.

Feix Lorenz.

Bunte Zeitung.

Wie einem das Leben verleidet wird. Einen Klageklang stimmt Element Bantel im „Matin“ an: „Wenn die Auster auf den Tisch kommen“, schreibt er, „sehen die Gäste einander erlebend an: Auster? O nein... Und das Typhusfieber?“ Dem Eierkuchen mit Champignons ergeht es nicht besser: „Champignons? Da muß ich wirklich beifallen danken... Die Zeitungen haben kaum noch Raum genug, für die Aufzählung all der unvorsichtigen Menschenfinder, die einer Bilanzvergiftung erlegen sind! Gestern erst soll ein Bankier...“ Dieser Rinderbraten kommt vielleicht von einer tuberkulösen Kuh. Weg damit! Und nehmen Sie nur diese kleinen Konfervenbienen auch gleich mit! Ich will noch nicht sterben... Eine Creme nach königlicher Art? Ja, haben Sie denn gar nichts von den vergifteten Hochzeitsgästen gehört?... Diese Käse, auf welchen zahllose Mikrobenkolonien haften, und dieser Salat, der offenbar die Bazillen der Schlafkrankheit beherbergt, können auch wieder zurück in die Küche gehen... Es wird nicht mehr lange dauern, und man wird, aus Furcht, vergiftet zu werden, langsamer aber sicher verhungern...“

Unbegündete Furcht. In einen nicht gelinden Schreden wurde vor einigen Tagen der Apotheker eines kleinen französischen Städtchens veretzt. Ein Flieger mußte hoch in den Lüften die unangenehme Entdeckung machen, daß sein Oer leer geworden war. Er ging sofort im Gleitfluge nieder und klopfte höflich an die Tür des Apothekers, um das nötige Quantum Niginsöl zu erhalten, das sich als Schmieröl vorzüglich verwenden läßt. „Können Sie mir zwanzig Liter Niginsöl verkaufen?“ Mit dieser Frage wendete er sich an den Apotheker, der aber den Fremden mit entsetztem Gesicht anstarrte. „Zwanzig Liter? Sind Sie verrückt?“ schrie er den Flieger dann an, „soll ich Ihre Selbstmordidee unterstützen? Zwanzig Gramm werde ich Ihnen geben, das wirkt genügend!“ „Sprach“, flüster 20 Gramm in ein Gefäß und schlug dem Fremden die Tür vor der Nase zu.

Vorhergeahnte Sturzflüge. Die bewundernswerten Leistungen des französischen Sturzkriegers Bégoud und seiner neuerdings auftretenden Nebenbuhler sind schon 400 Jahre vor unserer Zeit von Leonardo da Vinci, dem großen technischen Genie, vorausgesehen worden. In einem von ihm stammenden Manuskript heißt es, man solle die Flugversuche nicht zu nahe bei der Erde vornehmen. Immer müßte die Bewegung des (fünftlichen) Vogels über den Wolken sein, damit der Flügel sich nicht bade... und um der Gefahr der Drehungen der Wunde innerhalb der Vergiftungen zu entgehen, wo es immer Ansamm-lungen und Wundel von Wunden gibt. Und außer diesem, wenn der Vogel sich um und um wälzte, haßt du noch weite Zeit, ihn mittels der schon gesagten Regeln wieder umzufliegen, ehe er die Erde erreicht...“

Das fürsorgende Ständesamt. In den letzten Jahren sind in Chicago zahlreiche Ehescheidungen beantragt worden, und zwar hat sich in den meisten Fällen als Grund ergeben, daß die Ehefrauen entweder keine Kennt-

nisse in der Hochkunst hatten oder doch keine Lust bezeugten, diese praktisch auszuüben. Um diesem Mangel entgegenzutreten, hat das dortige Standesamt die sinnreiche Einrichtung getroffen, daß jedem Brautpaar nach geschlossener Ehe ein — Kochbuch überreicht wird. Der jungen Frau wird aber auch die Bedeutung dieses Geschenkes klar gemacht, denn auf dem ersten Blatt des Buches finden sie eine Widmung mit dem Hinweis, daß die Ehefrau Pflichten übernehme, zu denen auch die Herichtung einer guten Mahlzeit gehört. Sollte das Geschenk Nutzen bringen, dann könnte man es vielleicht auch an anderen Orten einmal damit versuchen?

Erinnerungsstempel. Wie weit die Sucht manchmal

führt, irgendwelche Gegenstände zur Erinnerung an Personen zu besitzen, die irgendwie im öffentlichen Leben standen, beweist eine längst in Paris stattgehabte Versteigerung. Eine in Pariser Singspielhallen tätig gewesene Negerfängerin war gestorben. Sie hatte sich wegen ihrer hübschen Erscheinung und ihres ausdrucksvollen Vortrages großer Beliebtheit zu erfreuen und wurde derart verewöhnt, daß sie sich mit fürstlichem Luxus umgeben konnte. Jetzt, nach ihrem Tode, wollten ihre Anhänger doch wenigstens einen Gegenstand haben, der sie an ihren Liebling erinnert, und so konnte es geschehen, daß beispielsweise ein Sonnenschirm mit altem Chantillyporzellanrasi das städtische Sammelchen von 1880 Kron

der Versteigerung eintraf. Ähnliche Preise wurden im Erinnerungsstempel auch für die anderen Sachen erzielt.

Die Butter der Zukunft. Schon heute genügt die Butterproduktion nicht im entferntesten, den Bedarf zu befriedigen. Dieser Bedarf wird aber mit dem sich steigenden Wohlstand der Bevölkerung täglich größer, während die landwirtschaftliche Produktion in Folge der Ausdehnung unserer Industrie mehr und mehr zurückgehen muß. Daher muß die Industrie einen Teil der Produktion unserer Nahrungsmittel übernehmen. Das ist bereits in hohem Maße der Fall und wird es in Zukunft noch mehr sein. In hunderttausenden von Familien verwendet man schon heute an Stelle von Butter die Schind's Palmona (Pflanzenbutter-Margarine). Die Haushaltungskasse empfindet diesen Wechsel angenehm, ohne daß sich selbst die feinste Zunge betrogen könnte.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis zu Hachenburg. Bekanntmachung.

Das Ergebnis der am 16. November d. Js. stattgefundenen Wahl der Ausschuhvertreter aus der Gruppe der Versicherten für die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis wurde in der heutigen Vorstandssitzung wie folgt festgestellt:

Es wurden abgegeben 77 Stimmzettel.
Hiervon entfielen auf die Vorschlagsliste A . . . 303 Stück
auf die Vorschlagsliste B . . . 174 Stück.

Nach Berechnung der Teilzahlen (§ 17 der Wahlordnung) und Ordnen der Höchstzahlen sind somit gewählt:

I. Als Ausschuhvertreter:

- | | |
|---|---|
| 1. Seiler, Adolf, Langenbach b. W. | 31. Leutel, Wilhelm, Rodenberg |
| 2. Meusch, Hermann, Steinbrucher, Zinhain | 32. Kläffinger, Alois, Steinbrucher, Langenbach |
| 3. Seiler, Wilh., Linnau | 33. Legendeder, Karl, Schreiner, Albstadt |
| 4. Kempf, Oswald, Langenbach b. W. | 34. Legendeder, Karl, Bauer, Albstadt |
| 5. Müller, Karl, Steinbrucher, Langenbach b. W. | 35. Weber, Wilhelm, Steinbrucher, Zinhain |
| 6. Bergmann, Karl, Maurer, Hachenburg | 36. Christian, Heinrich, Kreiswagener, Albstadt |
| 7. Voll, Karl, Maurer, Hachenburg | 37. Koch, Wilhelm, Dittscheid |
| 8. Fries, Emil, Steinbrucher, Linnau | 38. Denter, Wilhelm, Steinbrucher, Zinhain |
| 9. Rohlfach, Johann, Fabrikarbeiter, Hachenburg | 39. Wengeroth, Richard, Langenbach b. W. |
| 10. Kölsch, Emil, Steinbrucher, Zinhain | 40. Bod, Johann, Maurer, Albstadt |
| 11. Maurer, Heinrich, Maurer, Hachenburg | 41. Bräuer, Georg, Steinbrucher, Zinhain |
| 12. Maurer, Karl, Maurer, Hachenburg | 42. Brenner, Albert, Zimmermann, Albstadt |
| 13. Remy, Jakob, Steinbrucher, Zinhain | 43. Schütz, Theodor, Steinbrucher, Stangenrod |
| 14. Schütz, Karl, Langenbach b. W. | 44. Schütz, Wilhelm, Langenbach b. W. |
| 15. Gelsper, Josef, Hahn | 45. Zimmermann, Oswald, Langenbach b. W. |
| 16. Brel, August, Steinbrucher, Zinhain | 46. Leichter, Heinrich, Landwirt, Alpenrod |
| 17. Herbes, Theodor, Rentant, Hachenburg | 47. Schmidt, Fritz, Schreiner, Rod |
| 18. Bonn, Jakob, Fabrikarbeiter, Albstadt | 48. Held, Theodor, Steinbrucher, Marienberg |
| 19. Bergerhoff, Ernst, Steinbrucher, Marienberg | 49. Ries, Karl, Landmann, Alpenrod |
| 20. Türl, Ludwig, 2., Albstadt | 50. Benner, Louis, Landmann, Alpenrod |
| 21. Jung, Jakob, Steinbrucher, Marienberg | 51. Pfeiffer, Albert, Steinbrucher, Pfuhl |
| 22. Beder, Albert, Langenbach b. W. | 52. Geis, Emil, Risterhammer |
| 23. Oberender, Heinrich, Fabrikarbeiter, Albstadt | 53. Fiedler, August, Beckmeier, Risterhammer |
| 24. Frey, Richard, Steinbrucher, Langenbach | 54. Dör, Moritz, Erbeher, Marienberg |
| 25. Stahl, Jakob, 1., Fabrikarbeiter, Albstadt | 55. Denter, Adolf, Steinbrucher, Stangenrod |
| 26. Jäger, Wilhelm, 1., Bäckermeister, Albstadt | 56. Wäßer, Christian, Schmied, Bidingen |
| 27. Fries, Ernst, Steinbrucher, Rod | 57. Herbersdorf, Heinrich, Fabrikarbeiter, Rister |
| 28. Müller, Hermann, 1., Langenbach | 58. Hoffmann, Karl, Steinbrucher, Bach |
| 29. Gilla, Wilhelm, Rodenberg | 59. Schütz, Ludwig, Steinbrucher, Alpenrod |
| 30. Groß, Albert, Schreiner, Rod | 60. Kreyer, August, Steinbrucher, Pfuhl |

II. Als 1. Ersatzmänner:

- | | |
|--|---|
| 1. Benner, Josef, Rechner, Müschenbach | 31. Schnort, Gustav, Landmann, Müschenbach |
| 2. Gilon, Heinrich, Steinbrucher, Zinhain | 32. Dör, Karl, Steinbrucher, Zinhain |
| 3. Ruff, Oskar, Fabrikarbeiter, Rister | 33. Schmidt, Karl, Müschenbach |
| 4. Schumann, Albert, Pfuhl | 34. Müller, Johann, Högst |
| 5. Diehl, Peter, Steinbrucher, Zinhain | 35. Reichhöfer, Karl, Steinbrucher, Bölsberg |
| 6. Schütz, Eduard, Bölsberg | 36. Orthen, Christian, Fabrikarbeiter, Rister |
| 7. Kunz, Peter, Landmann, Gohlert | 37. Denter, Wilhelm, Langenbach b. W. |
| 8. Wiele, Theodor, Steinbrucher, Marienberg | 38. Kempf, Adolf, Steinbrucher, Zinhain |
| 9. Schneider, Adolf, Landmann, Heimbörn | 39. Müller, Ludwig, Zinhain |
| 10. Jahn, Karl, Steinbrucher, Marienberg | 40. Müller, Ferdinand, Langenbach |
| 11. Wagner, Ferdinand, Dreisbach | 41. Imhäuser, Adolf, Steinbrucher, Erbach |
| 12. Regel, August, Dreisbach | 42. Bodius, Friedrich, Elektrotechniker, Hachenburg |
| 13. Meyer, Theodor, Steinbrucher, Zinhain | 43. Steup, Heinrich, Steinbrucher, Marienberg |
| 14. Gelsper, Josef, Dellingen | 44. Schloffer, Franz, Maurer, Hachenburg |
| 15. Schlauch, Ludwig, Rimbach | 45. Harber, Christian, Fabrikarbeiter, Albstadt |
| 16. Strunk, Gustav, Steinbrucher, Erbach | 46. Steinmeier, Philipp, Fabrikarbeiter, Hachenburg |
| 17. Schneider, August, Wagner, Hütte | 47. Schell, Karl, Steinbrucher, Langenbach b. W. |
| 18. Deimling, Karl, Maurer, Merkelsbach | 48. Schumann, Heinrich, Steinbrucher, Zinhain |
| 19. Schmidt, Franz, Steinbrucher, Marienberg | 49. Schäfer, Moritz, Produkt, Hachenburg |
| 20. Lehnhauser, August, Hahn | 50. Schaub, Karl, Langenbach b. W. |
| 21. Steup, Ernst, Steinbrucher, Marienberg | 51. Meyer, August 2., Landwirt, Zinhain |
| 22. Krümer, Wilhelm, Hahn | 52. Leutel, Alois, Hahn |
| 23. Reichhöfer, Louis, Landmann, Kroppach | 53. Klein, Friedrich, Sattler, Hachenburg |
| 24. Schneider, Peter, Steinbrucher, Marienberg | 54. Brenner, Wilhelm, 3., Fabrikarbeiter, Albstadt |
| 25. Hölzemann, Josef, Maurer, Merkelsbach | 55. Schüler, Ernst, Steinbrucher, Marienberg |
| 26. Jakob, Josef, Rodenberg | 56. Hoffmann, Theodor, Albstadt |
| 27. Kees, Artur, Steinbrucher, Pfuhl | 57. Müller, Ludwig, Langenbach |
| 28. Jamin, Josef, Fabrikarbeiter, Risterhammer | 58. Häbel, Wilhelm, Steinbrucher, Pfuhl |
| 29. Weber, Philipp, Alpenrod | 59. Jäger, Jakob, Dachdecker, Albstadt |
| 30. Schumann, Hermann, Steinbrucher, Zinhain | 60. Remy, Wilhelm, Bruchmeister, Marienberg |

III. Als 2. Ersatzmänner:

- | | |
|---|---|
| 1. Alsdner, Heinrich, Steinbrucher, Albstadt | 31. Schabauer, August, Fabrikarbeiter, Albstadt |
| 2. Schäfer, Wilhelm, Erbarbeiter, Erbach | 32. Weber, Eduard, Steinbrucher, Zinhain |
| 3. Jäger, Wilhelm jun., Sägereiarbeiter, Albstadt | 33. Buebach, Wilhelm, Landmann, Albstadt |
| 4. Müller, Anton, Steinbrucher, Langenbach b. W. | 34. Stahl, Emil, Pfuhl |
| 5. Sohnius, Heinrich, Maschinist, Zinhain | 35. Hensel, Adam, Steinbrucher, Zinhain |
| 6. Jakob, Anton, Rodenberg | 36. Müller, August, Rod |
| 7. Regel, Johann, 1., Rodenberg | 37. Ey, Heinrich, Zimmermann, Gohlert |
| 8. Wegner, Konrad, Schreiner, Rodum | 38. Menges, August, Schreiner, Gershausen |
| 9. Stahl, Jakob, 2., Fabrikarbeiter, Albstadt | 39. Schneider, Anton, Landmann, Heimbörn |
| 10. Steup, Albert, Steinbrucher, Marienberg | 40. Henn, Gottfried, Dreisbach |
| 11. Legendeder, Peter, Rutscher, Albstadt | 41. Benner, Christian, Landmann, Rodum |
| 12. Brenner, Wilhelm, 2., Landmann, Albstadt | 42. Feing, Adolf, Dellingen |
| 13. Wiernagel, Paul, Schreiner, Hachenburg | 43. Schell, Wilhelm, Steinbrucher, Zinhain |
| 14. Lüd, August, Steinbrucher, Enspel | 44. Feing, Albert, Hahn |
| 15. Seiler, Karl, Großseifen | 45. Legendeder, Josef, Rimbach |
| 16. Röbus, Heinrich, Steinbrucher, Marienberg | 46. Müller, Friedrich, Arbeiter, Hütte |
| 17. Bod, Gustav, Maurer, Albstadt | 47. Weber, Rudolf, Steinbrucher, Langenbach b. W. |
| 18. Legendeder, Josef, 2., Zimmermann, Albstadt | 48. Georg, Heinrich, Steinbrucher, Zinhain |
| 19. Weber, Wilh. Hermann, Steinbrucher, Zinhain | 49. Legendeder, Christian, Landmann, Merkelsbach |
| 20. Denter, Wilhelm, Righausen | 50. Feing, Wilhelm, Dellingen |
| 21. Wengeroth, Louis, Steinbrucher, Marienberg | 51. Höller, Karl, Steinbrucher, Marienberg |
| 22. Gelsper, Anton, Rodenberg | 52. Lehnhauser, Theodor, Hahn |
| 23. Leichter, Karl, Landmann, Alpenrod | 53. Thiel, Wilhelm, Landmann, Rodenbach |
| 24. Ruff, Julius, Schmied, Marienberg | 54. Meuer, Louis, Münderbach |
| 25. Hefersdorf, Franz, Landmann, Alpenrod | 55. Meusch, Robert, Steinbrucher, Zinhain |
| 26. Sandt, Karl, Nachschäfter, Alpenrod | 56. Effenmeyer, Albert, 1., Hahn |
| 27. Schmidt, August, Steinbrucher, Marienberg | 57. Weber, Louis, Dellingen |
| 28. Krumm, Wilhelm, Gändler, Marienberg | 58. Haller, Ludwig, Steinbrucher, Zinhain |
| 29. Kersperg, Peter, Steinbrucher, Bidingen | 59. Dörner, Peter, 2., Landmann, Müschenbach |
| 30. Gerhards, Karl, Steinbrucher, Zinhain | 60. Remy, Louis, Steinbrucher, Marienberg |

Hachenburg, den 19. November 1913.

Der Vorstand:
Jäger, Vorsitzender.

„Amandus und Maria“

1. Es lebten glücklich und zufrieden Amandus und Maria Zielen. Sie liebte ihn, er liebte sie, Nichts störte ihre Harmonie.

2. Auf Butter war er ganz versessen. Zum Brot sowohl, als in dem Essen. Frau Zielen rang verzweiflungsvoll Und wußte nicht, was sie machen soll.

3. Doch langsam kamen auch die Sorgen. Man mußte rechnen, mußte borgen. Dadurch gab's manchmal mit der Zeit So hin und wieder kleinen Streit.

4. Fürwahr die Butter hoch in Ehren. Doch nichts ist leichter zu erlernen. Sprach da zu ihr Cousine Lona: „So gut wie Butter ist Palmona“

5. Die Lebensmittel wurden teuer. Die Schuh, die Kleider auch die Steuer. Dabei war Zielen's Zunge fein, Es durfte nur das Beste sein!

6. Man setzt Palmona auf den Tisch. Er findet sie besonders frisch! Es schmeckt! Man spart! Und Glück u. Frieden. Zielen fröhlich wieder ein bei Zielen!

PALMONA: PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUCHONNY.

Die bestbekannte Flach-, Hanf- und Bergspinnerei

Bäumenheim

bayer. Post- und Bahnstation

das größte Etablissement der Leinenbranche in Süddeutschland, empfiehlt sich zum Verspinnen und Verweben von Flach-, Hanf- und Berg (Seede) im Lohn.

Sendungen franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien. Die Spinn- und Webelöhne, sowie die Garn- und Gewebemuster können bei unseren Herren Agenten eingesehen werden; dieselben übernehmen auch jederzeit Rohmaterial und erteilen jede gewünschte Auskunft. Wir bitten sich hiemit zu wenden an:

Herrn Dr. Schütz in Hachenburg
W. G. Seibel in Kroppach.

Sorgfältigste u. prompteste Bedienung wird im Voraus zugesichert.

Glatte Gewebe roh und gebleicht in allen Breiten.

Miele

die erfolgreichste Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Großste Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.

Gütersloh, Westf.

Alle Schirmreparaturen

werden prompt und billig ausgeführt sowie noch manche bare Gestelle neu übergeben. Auch werden alte Schirme neu in Tauch genommen und zu den höchsten Preisen berechnet.

Heinrich Orthen
Hachenburg

Carl Müller Söhne

Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westertalbach.

Telef. Nr. 8 Amt Altenbach

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Feinste Weizen- und Roggen-Mehle, la. reines Gersten-Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Sesam-, Erdnuß- und Kuchenecken, feine Weizenbrot, beste Weizenbrot, Futterhafer, Gerste, Mais, Korn- und Viehsalz, Hacksel, Trol-Melasse, Fiddichower Zucker, Noeken, Kartoffelmöckchen etc.

Ferner: Chomastlachmehl, Kaffee, Kainit, Ammoniak, Pers-Gummi, Füllhornmarken, Hasenmarken, Spratt's Geflügel- und Viehfutter sowie Hundespeisen.